

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
"Tagblatthaus".

Abend-Ausgabe  
Schalter-Salle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.  
Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatt-Nr. 6850-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.  
Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Abgabe-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außer dem entgegen: in Wiesbaden die Zeitungs-Blumendruckerei 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 40 Wfg. für örtliche Anzeigen; 60 Wfg. für auswärtige Anzeigen; M. 2.— für örtliche Reklamen; M. 3.25 für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme ungeschnittener Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Einnahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelstraße 7, 1. Fernsprecher: Amt Bülow 6202 und 6203.

Montag, 18. August 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 368. • 67. Jahrgang.

## Zur Geschichte des 9. November.

### Ein Bericht Bahnschaffes.

Berlin, 15. Aug. Unterstaatssekretär a. D. Bahnschaffe veröffentlicht in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ als Beitrag zur Geschichte des 9. November einen Brief, den er am 2. August an den Ministerialdirektor Dr. Simons gerichtet hat.

Als Beginn des letzten Aktes der Kaisertragödie betrachtet Bahnschaffe die Abreise des Kaisers ins Hauptquartier am 29. Oktober.

Er schildert die Bemühungen des Reichsanzlers, diesen von der Obersten Seeresleitung veranlaßten Schritt zu verhindern und später rückgängig zu machen. Eingehend stellt er die Erwägungen und Beratungen in der

### Abdankungsfrage

dar. Bis zum 3. November bemühte sich die Reichsleitung mit Erfolg, während gleichzeitig dem Kaiser der Ernst der Lage auf das dringendste vorgestellt wurde, die Erörterung ruhig zu halten. Mit dem Ausbruch der Revolution in Kiel veränderte sich die Lage, bis am 7. das sozialdemokratische Ultimatum bekannt wurde. Gegenüber dem Abdankungsgebot und der Mitteilung des Prinzen Max über die Unmöglichkeit einer Regierung ohne oder gegen die Sozialdemokraten hielt der Kaiser in der Frage der Abdankung an seinem bisher ablehnenden Standpunkt fest.

Der Monarch konnte, wie Bahnschaffe schreibt, offenbar die Abdankung mit seinem Pflichtgefühl nicht verbinden, so lange er nach dem Urteil seiner militärischen Ratgeber noch glauben konnte, daß es ihm möglich sei, mit der Armee die Ordnung in der Heimat wiederherzustellen. Bis zum 7. November waren die bürgerlichen Mitglieder des Kabinetts in ihrer Wehrheit gegen die Abdankung; am 8. November distanzte sie unter dem Eindruck der Nachrichten über die weitere Ausdehnung der Revolution ganz überwiegend den Schritt für notwendig. v. Bayer erklärte, beim Rücktritt des Kanzlers sein Amt nicht weiterführen zu können. Prinz Max meldete dies dem Kaiser telegraphisch und wies darauf hin, daß auch nach der Ansicht der Zentrumsführer eine arbeitsfähige Mehrheit im Reichstag nicht zu finden sei. Die Lage erfordere unbedingte Entschlüsse. Es folgte der Bericht der Telegramme von 8. November, worin dem Kaiser geraten wurde, den monarchischen Gedanken dadurch zu retten, daß er sich unversäglich zur Abdankung bereit erkläre, sobald die Ausschreibung von Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung erfolgen konnte, der die endgültige Neugestaltung der Staatsform des deutschen Volkes einschließlich der bisher nicht in das Reich aufgenommenen Volksteile zufallen würde. Erst diese Nationalversammlung würde dann zu den Verfassungsfragen Stellung nehmen, die mit der Thronbesteigung zusammenhängen. Bis dahin würde der Kaiser einen Stellvertreter bestellen. Der Kaiser lehnte diese Vorschläge ab und erklärte es nach wie vor für seine Pflicht, auf seinem Posten zu bleiben.

Bahnschaffe bemerkt dazu, er habe den Eindruck gehabt, daß der Kaiser dies für seine Pflicht gegenüber dem Reich und der Armee hielt, von der er nach Informationen seiner militärischen Ratgeber annahm, daß sie neu zu ihm stände. Die Wehrheitssozialisten, die von den Unabhängigen am 4. November geplanten Streik verhindert hatten, erklärten jetzt, ohne eine Wendung in der Kaiserfrage auch ihre Leute nicht mehr halten zu können. Für den 9. November wurden große Demonstrationen erwartet. Generaloberst v. Lindegen sah jedoch am 7. November im Zimmer des Reichsanzlers mit Bestimmtheit die Frage des Unterstaatssekretärs Bahnschaffe, ob er sicher sei, Berlin zu halten. Er fügte hinzu, er habe nicht viel, aber ganz gute Truppen. Allerdings würde er unter Umständen scharf zu rufen und auch Artillerie anwenden müssen. Beschränkungen wurden ihm in dieser Beziehung, wie Unterstaatssekretär Bahnschaffe bemerkt, nicht auferlegt. Am Laufe des 8. November wurden weitere Schritte getan, um den Kaiser für den Vorschlag des Prinzen Max zu gewinnen, u. a. sollte Staatssekretär Goltz ins Hauptquartier reisen. Diese Reise wurde aber, weil sie zu viel Zeit gekostet hätte, nicht mehr ausgeführt.

Am 9. November gegen 9 Uhr früh machte Staatssekretär v. Sinke aus dem Hauptquartier die erschlatternde Mitteilung, daß die Oberste Seeresleitung nunmehr zu der Überzeugung gekommen sei, daß die Fronttruppen für die Wiederherstellung von Unruhe in der Heimat nicht mehr hinter dem Kaiser ständen, und daß sich der Feldmarschall und der Erste Generalquartiermeister entschlossen hätten, dies sofort dem Kaiser zu melden. Der Unterstaatssekretär sagte darauf durchs Telefon, unter diesen Umständen läge er nun keine Möglichkeit mehr, die Abdankung zu verhindern. Dem wurde nicht widersprochen. Der Kanzler war, wie alle seine Mitarbeiter, der Meinung, daß einer Mitteilung des Staatssekretärs v. Sinke die

in den vorhergehenden Tagen immer wieder telegraphisch und telephonisch angeregte Abdankung in einem Vortrag beim Kaiser erneut erwogen würde.

Der Unterstaatssekretär schildert sodann Einzelheiten der Vorgänge am 9. November und erklärt unter anderem: Es sei von ihm nicht geäußert worden, daß „Berlin in Blut flösse“. Daß eine solche Äußerung nicht gemacht worden ist, werde von allen damals zugegen gewesenen Herren bestätigt. Dem Grafen Schulenburg gegenüber habe er in seinem telephonischen Gespräch noch besonders betont, daß von persönlicher Gefahr in Berlin keine Rede sei, man möge nicht etwa glauben, daß die Regierung dadurch nervös geworden sei. Nach weiteren Gesprächen hatte man in Berlin den bestimmten Eindruck, daß der Entschluß zur Abdankung feststehe und nur die Form noch gesucht werde. Die Bekanntmachung wurde sofort vorbereitet und vom Prinzen Max genehmigt. Ob und wann der Prinz den Befehl zur Veröffentlichung der Bekanntmachung gegeben hat, darüber ist der Unterstaatssekretär aus eigener Wissenschaft nicht unterrichtet, weil er, vom Drang anderer Geschäfte in Anspruch genommen, an diesem Vorgang nicht beteiligt war. Nach weiterer Schilderung der einzelnen Phasen des schicksalvollen Vormittags sagt Unterstaatssekretär Bahnschaffe: Die sich überstürzenden Ereignisse machten allerdings sehr schnelle Entschlüsse erforderlich, und es ist richtig, daß schließlich auch durch die Erklärung über den Thronverzicht nichts erreicht wurde. Ganz ausichtslos wäre aber dieser letzte Versuch zur Rettung der Monarchie nicht gewesen, wenn in Berlin nur ein Rest von militärischer Macht verblieben wäre. Und als diese Macht zusammenbrach, war freiwillige Abdankung immer noch würdiger als Absetzung.

Die Darstellung des Unterstaatssekretärs wird sowohl von Ministerialdirektor Simons wie von anderen Herren, die an den Vorgängen beteiligt waren oder Kenntnis davon hatten, als richtig bestätigt.

mz. Berlin, 18. Aug. Prinz Max von Baden stellte kürzlich die Behauptung auf, der interfraktionelle Ausschuss habe im November die Abdankung des Kaisers gefordert. Wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ mitteilt, hat der interfraktionelle Ausschuss, dem damals auch Mitglieder der nationalliberalen Fraktion angehörten, niemals einen derartigen Beschluß gefaßt.

### Helferisch gegen Erzberger.

Berlin, 16. Aug. Der frühere Reichsfinanzsekretär Helferisch setzt seine Angriffe gegen Erzberger in der „Kreuzzeitung“ fort. In dem er auf die Volkswirtschaft des Staatsministers Friedberg gegen das Reichsnotopfer hinweist, fährt er fort: Die Erklärung des Herrn Erzberger, er werde gegebenenfalls das Reichsnotopfer nicht erheben, ist ein unabweisbarer Beweis seiner unerminderten Leichtfertigkeit, denn der Verband hat es gar nicht nötig, vor der Erhebung des Reichsnotopfers mit irgendeiner Erklärung, daß sie auf dessen Antrag Anspruch mache, hervorzutreten. Die durch das Reichsnotopfer herbeigeführte Umwandlung eines Teils unseres privaten Volkseigentums in Reichseigentum vertritt die also ungewandelten Rechte ipso jure in die Haftung zugunsten des Verbandes. Nur eine ungewöhnliche Abmachung mit dem Verbandsverband über Umfang und Zahlungsmodus unserer Wiedergutmachungsverpflichtungen können uns hier sichern. Das Schlupfprotokoll zum Versailler Frieden gibt uns das Recht, innerhalb vier Monaten nach der Unterzeichnung nach dieser Richtung Vorschläge zu machen. Einhalb Monate dieser Frist sind inzwischen verstrichen. Was ist bisher geschehen? Hier möge das Reichsfinanzministerium zuerst einmal einwandfreie Grundlagen für das Reichsnotopfer schaffen, statt nach Erzbergers Art mit ebenso unüberlegten wie ungezogenen Resolutionsentwürfen erste Befragte anzugehen. — Gleichzeitig wird durch den Scharfsten Verlag eine Sammlung der in der „Kreuzzeitung“ veröffentlichten Artikel Helferischs gegen Erzberger vorbereitet.

### Herr Erzberger — tritt weiter mit.

mz. Weimar, 16. Aug. Allen entgegenstehenden Meldungen gegenüber wird hierdurch zum dritten Male festgestellt, daß Reichsfinanzminister Erzberger niemals, auch nicht als Abgeordneter, irgendwelche Beziehungen zur Bank Cecil A.-G. in Zürich und Luzern unterhielt, und daß ihm die Mittelungen, die in Verbindung mit dem Arnen dieser Bank augenblicklich durch die Presse gehen, vor ihrer Veröffentlichung durch die Zeitungen vollkommen unbekannt waren.

### Ein polnischer Putschversuch in Oberschlesien.

mz. Kattowitz, 17. Aug. In der Nacht zum 17. August versuchten polnische Banden im Kreis Bielez durch einen Putsch die Gewalt an sich zu reißen und das Militär zu entwaffnen. An den meisten Stellen ist der Versuch mißlungen und die Truppen sind Herren der Lage geblieben, so in Bielez, wo ein Teil der Angreifer außer Acht gelassen wurde und ein anderer Teil verhaftet worden ist. Ebenso blieben die Angriffe auf unsere Festungen im Südteil von Oberschlesien erfolglos. Nur in Paprocany gelang es den Aufreißern, eine Batterie, die wegen der Unerblichkeit der Werke in Bürgerquartieren weit verstreut liegt, zu überfallen und zu entwaffnen. Weiter haben die Insurgenten den

mit Truppen nicht besetzten Ort Tischa und den dortigen Bahnhof und die Postanstalt besetzt. Auch in Mittel-Lagisz haben polnische Banden den Bahnhof, den Amtsvorsteher und die Gottemitungs-Grube heimgesucht. — Eine militärische Aktion zur Unterdrückung der Unruhe ist im Gange. Weitere Truppen sind nach Oberschlesien geschickt. Wie verlautet, haben die polnischen Organisationen Oberschlesiens, die nicht gewillt sind, die Entscheidung über unser Schicksal abzuwarten, für heute nacht einen allgemeinen Aufstand in ganz Oberschlesien geplant mit der Absicht, die Gewalt an sich zu reißen. Halber-Truppen sollten nach der Durchführung dieses Planes einrücken, um die neuen Nachbarn zu unterstützen. Mit Bestimmtheit geht aus dem vorgefundenen Material hervor, daß auch der allgemeine Bergarbeiterstreik mit dem klar der Oberschlesischen Organisationen zusammenhängt. Einen weiteren Beweis für die der Bevölkerung Oberschlesiens drohende Gefahr brachte eine allgemeine große Hausdurchsuchung in dem Dorfe Palemba, wo zahlreiche Waffen und Munition gefunden wurden. Die Anführer der dortigen polnischen militärischen Organisationen lieferten den Beamten und der Truppe ein regelrechtes Feuergefecht und töteten dabei zwei ihrer Mitglieder ein.

### Der spartakidische Streik in Oberschlesien.

mz. Kattowitz, 17. Aug. Seit Samstagmittag 3 Uhr sind die ober-schlesischen Licht- und Kraftwerke Chorzow und Zatorze wieder im Betrieb. Der Streik zögerte indessen noch weiter. Die Lichtwerke werden von Genietruppen bedient. Es ist jedoch begründete Aussicht vorhanden, daß der Streik als solcher in kürzester Zeit beendet sein wird, und daß die Regierung in die Lage versetzt sein wird, die Truppen von den Lichtwerken zurückzuziehen. Auch in dem Raostand auf den Berg- und Hüttenbetrieben, der augenblicklich fast unverändert noch weitergeht, macht sich bei der Arbeiterschaft mehr und mehr besonnene Einsicht geltend. Mehr als sonst tritt bei diesem Streik das Moment der höchsten spartakidischen Verheerung zutage. Die Hege sind die Seele dieser, die gesamte deutsche Wirtschaft so schwer schädigenden und direkt lähmenden Bewegung. Schwoiren doch Gerüchte um, daß der Streik nur darum weitergehe, weil unberant-ortliche Hege die Meinung auszusprechen suchten, die Regierung beabsichtige, die neunmündige Arbeiterschaft und eine erhebliche Lohnherabsetzung einzuführen. Es kann nur unlich verifiziert werden, daß dies eine grobe spartakidische Verleumdung ist. Die Regierung denkt nicht daran, an dem Währungsstand zu rütteln, wie sie auch nicht daran denkt, die Forderungen der Arbeiterschaft zu befriedigen. Allerdings liegt es auch an der Arbeiterschaft, energisch Front zu machen gegen diese Art von Verheerung, die nachzuziehe zum Lohngraber für unser gesamtes Wirtschaftsleben auszuwachen beginnt. Zu welcher traurigen Folgen die Verheerung der Massen führt, zeigt ein Vorkommnis an Wschlowitz, wo bei der Lohnzahlung auf der Wschlowitzgrube eben infolge dieser krankhaften Verheerung es zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Streikenden kam, wobei leider 14 tote und vier Verwundete zu beklagen sind. Der tiefgedauerliche Vorfall wird eingehend untersucht und die Schuldigen, mögen sie sein, wer sie wollen, werden ihrer gerechten Strafe nicht entgehen. Möge in letzter Stunde die Bevölkerung zur Bestimmung kommen, damit Ruhe und Ordnung wieder in die Industrie-ferne einkehren.

mz. Berlin, 18. Aug. Zur Streiklage in Oberschlesien meldet der „Vorwärts“ aus Königshütte: Heute (Sonntag) hat sich nichts geändert, aber für morgen ist mit einem Zusammenbruch des Streiks zu rechnen. Die Verhängung des Arbeitszwanges steht für morgen bevor. Gegen alle Streikenden, die morgen die Arbeit nicht aufnehmen, werden die härtesten Maßnahmen ergriffen werden. Von den Raurahen-Gruben sind heute 60 bis 70 Prozent der Belegschaft die Arbeit wieder an. Der Gruben-Schacht hat beschlossen, vollständig einzufahren. Im Rybnicki-Revier ist die Beteiligung am Ausstand bisher gänzlich abgelehnt worden.

### Die neue Grenzregelung noch vor Jahreschluß.

Bern, 15. Aug. Der höchste Rat der Friedenskonferenz hat beschlossen, die Absetzung der neuen deutschen Grenzen durch besondere gemischte Kommissionen bis Ende Dezember dieses Jahres durchzuführen. Da die Grenzfeststellung in Oberschlesien, Nordschlesien und Teilen Westpreußens von dem Ausfall der Volksabstimmung in den freitragenden Gebieten abhängig ist, soll die Abstimmung in allen Bezirken im Laufe dieses Jahres stattfinden und spätestens bis Ende Dezember erledigt sein.

### Der Auszug der deutschen Beamten aus dem Osten.

Berlin, 16. Aug. Wie der „Abend“ berichtet, hat die Staatsregierung mit der Verlegung der Beamten aus den abzutretenden Gebieten im Osten im größten Umfang begonnen. Aus Kuhl ist der größte Teil der Post- und Telegraphenbeamten nach Danzig und Elbing verlegt. Aus Thorn und Graubenz sind die meisten Richter zum 1. und 15. Sept. in die Kreuze Königsberg, Stettin und Raumburg verlegt. Auch Verlegung aller deutschen höheren Beamten wird es den wenigen bisher noch unentschiedenen mittleren und unteren Beamten unmöglich gemacht, in polnische Dienste überzutreten. Nach reinlichen Plätzen haben bisher über 15 000 deutsche Beamte den Wunsch geäußert, die den Polen zuerkannten Gebiete zu verlassen.

### Aus dem besetzten Gebiet.

mz. Berlin, 16. Aug. Zum Stellvertreter des Reichsfinanzministers für die besetzten rheinischen Gebiete, des Regierungspräsidenten v. Staud, ist der Geh. Regierungsrat und Portocomben Rat im preussischen Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, Dr. v. Brandt, bestellt worden.

len. Dr. v. Brandt ist geborener Rheinländer und hat bis zu seinem vor zwei Jahren erfolgten Eintritt in das Staatsministerium seine gesamte dienstliche Laufbahn in der Rheinprovinz verbracht. Insbesondere war er 10 Jahre lang Landrat des Kreises Neuz.

Die Memeler Frage.

Mz. Berlin, 18. Aug. Der „Vokal-Anzeiger“ meldet aus Königsberg: Der von dem Memeler Vorparlament zu kommissarischen Verhandlungen mit den Ententevertretern über die Klärung der künftigen Lage des Memeler Gebiets nach Berlin entsandte Ausschuss hat den Vertretern der Alliierten eine Denkschrift überreicht. Diese lautet eine schnelle Erledigung der Angelegenheit zu und stellt in Aussicht, daß eine Entente-Kommission baldigst die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfen werde.

Die Kriegsgefangenen-Auslieferungsfrage.

Mz. Berlin, 18. Aug. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die Freigabe der Kriegsgefangenen gestaltete sich eine für gestern vom Bezirksverband der sozialdemokratischen Partei einberufene, überaus zahlreich, auch von Frauen besuchte Versammlung. Den Hauptworter hielt der Reichskommissar für Kriegs- und Zivilgefangene, der Angeordnete zur Nationalversammlung, Stücken. Nach der „Rundschau“ hat Stücken den großen Eindruck der Besetzung in Deutschland dadurch abgeschwächt, daß er es so darstellte als hätten sich parteipolitische Bestrebungen in den Kampf um die Befreiung der Kriegsgefangenen eingemischt.

Der neue italienische Botschafter in Berlin.

Berlin, 18. Aug. Zum italienischen Botschafter in Berlin ist, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, der bisherige Generalsekretär im Ministerium des Äußeren und augenblicklich Generalsekretär der italienischen Friedensabordnung in Paris, Giacomo de Martino, bestimmt.

Deutsch-Osterreich und Tschechien.

Zur Massenverhaftung Deutscher in Nordmähren.

Mz. Wien, 18. Aug. (Korr.-Bür.) Das Prager Blatt „Rarodni List“ sucht den durch die Massenverhaftungen der Deutschen in Nordmähren hervorgerufenen Eindruck durch einen Artikel zu entkräften, in dem zwar die Tatsache der Verhaftungen nicht bestritten, aber die Behauptung aufgestellt wird, daß eine Masse von Studenten und Beamten in die tschechische Republik entsandt worden sei, um gegen die Gesamtheit des tschechischen Staates zu arbeiten. Diese Auffassung entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage. Deutsch-Osterreich kann der Erfüllung der von der „Rarodni List“ an die tschecho-slowakische Regierung gestellten Forderung, das über diesen Gegenstand gesammelte Material der Öffentlichkeit vorzulegen, ruhig entgegensehen. Von deutsch-österreichischer Seite ist nichts getan worden, um das nachträgliche Verhältnis der beiden Staaten zu klären und der künftigen Lösung der weiter bestehenden Probleme im Rahmen des Völkerbundes vorzugreifen.

Dementis aus dem Hause Parma.

Mz. Genf, 16. Aug. (Dep.-Ag.) Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, es sei un wahr, daß die Herzogin von Parma den Czerninischen Geheimbericht vom April 1917 an den deutschen Abgeordneten Erzberger weitergegeben habe, ferner daß die Häden irgend welcher auf die Wiederherstellung der Monarchie in Osterreich-Ungarn hinzielenden näheren Verhandlungen zwischen Kaiser Karl und England von der Herzogin von Parma gesponnen wurden. Weiter wird dementiert, daß in den letzten Tagen ein kaiserlicher Botschafter mit dem am Genfer See weilenden tschechischen Familien zu beobachten war, wobei angeblich wird, daß Kaiser Karl besonders mit dem Prinzen Windischgrätz und dem Grafen Vertold verhandelte, weiter daß Kaiser Karl vor einigen Tagen die Schweiz verlassen habe, und daß der Sekretär des Kaisers Erklärungen über das Verhältnis zu dem Monarchen und über dessen Stellung zu den Ereignissen in Ungarn abgegeben haben soll. Es ist auch ferner zu betonen, daß solche Informationen von unterrichteten Personen abgegeben wurden.

Der Kampf gegen die Kohlennot.

Die Lieferungsvereinfachungen.

Mz. Berlin, 17. Aug. Die in Berliner Blättern gebrachte Meldung von einer angeblichen Herabsetzung der an die Entente zu liefernden Kohlenmengen ist offenbar von einem Teil der Presse mißverstanden worden. Es ist

selbstverständlich, daß die Vertreter der deutschen Regierung in Versailles unablässig bemüht sind, gerade in dieser für das deutsche Wirtschaftsleben so ungeheuer wichtigen Frage den Vertretern der Entente klar zu machen, was seitens der deutschen Regierung mehrfach ausdrücklich betont worden ist.

daß nämlich die in dem Friedensvertrag festgesetzte jährliche Kohlenmenge von Deutschland unmöglich geliefert werden kann.

Es schweben zurzeit naturgemäß sehr komplizierte Verhandlungen über ein für beide Teile annehmbares Kompromiß, das es der deutschen Regierung ermöglichen soll, wenigstens für die nächste Zeit durch Lieferung einer geringeren Rate die für die deutsche Heimat unbedingt notwendigen Kohlenmengen zu behalten. Die deutsche Regierung ist sich bewußt, daß die Kohlennot auch in Frankreich sehr ernst ist. Sie versucht daher zu einer Grundlage zu kommen, die unsere Notlage berücksichtigt und zugleich den Interessen der Gegner dient. Die deutschen Vertreter spielen hier, wie in allen sonstigen Verhandlungen, mit offenen Karten und tun alles, um den Gegnern unsere Notlage völlig klarzulegen. Eine zahlenmäßige Festlegung ist noch nicht erfolgt, und die Forderungen, die die Gegner noch in Versailles stellen, bedrohen unser gesamtes Wirtschaftsleben immer noch mit den schwersten Gefahren. Selbst die in der „B. Z.“ gebrachte Nachricht von einer Herabsetzung auf 1 1/2 Millionen Tonnen würde keine Erleichterung bedeuten, da auch diese Menge unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht geliefert werden kann und die schwersten Folgen für alle Verkehrswege, Industrie und Hausbrand im kommenden Winter unausbleiblich machen würde. Es müßte daher das von der „B. Z.“ berichtete Angebotsverständnis als völlig unzureichend deutscherseits bezeichnet und die weitere Herabsetzung der Lieferungen in allen Teilen erstrebt werden. Die in letzter Zeit in der Öffentlichkeit verbreiteten Sinnes auf die uns bevorstehenden Kohlennöte würden auch bei der von der „B. Z.“ behaupteten Lieferungsgröße ihre volle Berechtigung behalten, so daß vor Hoffnungen auf Erleichterungen nicht dringend genug gewarnt werden kann. Von irgend einem Verhalten der Entente, das als Nachgiebigkeit gegenüber den Friedensbedingungen angesehen werden könnte, ist bisher nichts festzustellen. Eine vernünftige Basis für betriedigende Verhandlungen ist nur dann gegeben, wenn die deutschen Kohlenwerke ihre Förderung ganz erheblich steigern und es so unseren Vertretern in Versailles ermöglichen, durch das Angebot einer einigermaßen beträchtlichen Kohlenmenge die Widerlegung anderer Bedingungen zu versuchen. Die Ereignisse in der letzten Zeit, besonders in den Kohlenbezirken, haben mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß die deutschen Arbeiter selbst am meisten darunter leiden, wenn sie durch fortgesetzte Streiks das gesamte deutsche Wirtschaftsleben ruiniert und dem Deutschen Reich das zurzeit einzige Mittel zu Friedensverhandlungen mit der Entente nehmen.

Die Nationalversammlung.

Mz. Weimar, 16. August.

Präsident Jochenbach eröffnet die Sitzung um 8.20 Uhr. Weiterberatung des Gesetzentwurfes, betreffend

Mahnahmen gegen die Kapitalabwanderung.

Hg. Raschig (Dem.): Wir sind selbstverständlich gern bereit, alle Maßnahmen zu unterstützen, die geeignet sind, die Kapitalflucht zu unterbinden und wenn möglich rückgängig zu machen, auch wenn es sich dabei um Maßnahmen handelt, die früher niemand zu denken gewagt hätte. Vor allen Dingen muß darauf Wert gelegt werden, daß derartige Maßnahmen vorsichtig vorbereitet und bis zum letzten Augenblick geheim gehalten werden. Als die Nachricht durch die Presse ging, es sei eine Abstempelung der Postnoten beabsichtigt, war die Folge ein ungeheurer Kalvarialzug.

Hg. Dr. Nieber (D. Vpt.): Wir werden das ganze Gesetz annehmen, da die Kapitalflucht mit allen Mitteln verhindert werden muß. Trotzdem sehen wir und genötigt, unsere Bedenken gegen das Gesetz zum Ausdruck zu bringen. Wir stellen die Absicht der Notenabstempelung nur nach noch-

maliger genauer Prüfung der Frage vornehmen, ob das Gesetz schwerer Schäden angerichtet werden würde.

Hg. Dr. Braun-Franke (Soz.): Wir stimmen für das Gesetz, weil der Kapitalflucht endlich gesteuert werden muß. Der allgemeine Tiefstand der Moral hängt zweifellos mit dem Kriege zusammen, und nicht, wie hier behauptet worden ist, mit der Revolution.

Reichsfinanzminister Erzberger:

Es handelt sich um ein sehr einschneidendes, aber notwendiges Gesetz. Gegen die Kapitalflucht, die in den letzten Monaten niemals erwartete Formen angenommen hat, sind rücksichtslos Gegenmaßnahmen erforderlich. Die schwebende und veramtungsvolle Arbeit wird das Finanzministerium nicht nur in Verbindung mit allen anderen Ressorts, sondern auch mit den führenden Banken vornehmen. Die von der Reichsfinanzverwaltung beabsichtigten Maßnahmen können keinen Salustanzur demokratischen, weil sie darauf gerichtet sind, die deutschen Werte zu stützen. Alle gegen den Umlauf vergeblichen Bedenken können uns nicht davon abhalten, mit den schärfsten Mitteln vorzugehen. Eine Schädigung des Wirtschaftslebens wird nicht eintreten, wohl aber eine sehr zu begrüßende Steigerung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Zwischensteine werden nicht ausgegeben werden. Wir wollen uns durch Kontinuität der neuen Noten helfen. Verschleierungen und Fälschung des Stempels sind so gut wie ausgeschlossen, da der für diesen Zweck eigens konstruierte Stempel nach der Reinigung von Sauerstoffzügen nicht nachgemacht werden kann, wenigstens nicht innerhalb zweier Monate, die als Abstempelungszeit zunächst in Betracht kommen. Die Gesamtabstempelung wird sich über einen sehr langen Zeitraum, vermutlich über Jahre, erstrecken. Aber die mit dem Ausland zu treffenden Verhandlungen müßte ich keine Mitteilung machen.

Das Gesetz, das auf Antrag Hampe (D. Natl.) die Abschrift des Gesetzes gegen die Kapitalflucht erhält, wird diesmal in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Die Gesetze über eine außerordentliche Kriegsabgabe und eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs werden in dritter Lesung angenommen und die dazu eingegangenen Petitionen für erledigt erklärt. — Es folgt die dritte Beratung zum Grunderwerbsteuergesetz. Ein Antrag der Reichstagspartien (Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten) will einen § 7a einschließen, wonach die Steuer nur zur Hälfte erhoben werden kann, wenn der steuerpflichtige Betrag bei bebauten Grundstücken 20 000 M. bei unbebauten Grundstücken 5000 M. nicht übersteigt. Nach unerheblicher Debatte wird die Einfügung des Art. 7a in das Gesetz angenommen. — Es folgt die dritte Beratung des Räumversteuergesetzes. In der Abstimmung erklärte Hg. Nimm (D. Natl.): Wir haben fleißig mitgearbeitet, können aber dem Gedanken der Monopolisierung, wie er in dem Gesetz vertreten wird, nicht zustimmen. — Das Spielsteuerergesetz wird in dritter Lesung unbedeutend angenommen.

Zu dem Verzeichnis von Petitionen, die vom Ausschuss als ungeeignet zur Erörterung im Plenum erachtet wurden, richtete Thiele (Soz.), als Vorsitzender der Petitionskommission, die Bitte an die Presse und an die gesamte Öffentlichkeit, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die Nationalversammlung nicht wie bisher mit Petitionen überschwemmt werde, für die sie unzuständig sei oder deren Lösung im Instanzweg nicht erfolgt oder das nötige Material fehlt. — Eine Reihe von Berichten des Petitionsausschusses wurde darauf ohne Erörterung gemäß den Abschlüssen erledigt.

Nächste Sitzung Montagsvormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Anleihegesetz; zweite Beratung des Offiziers- und Mannschaftsversorgungsgesetzes und der Reichsabgabengesetz. — Schluß 1/2 Uhr.

Ausland.

Niederlande.

Mz. Haag, 13. Aug. Die das Korrespondenz-Bureau von destinterichteter Seite erfährt, beginnen die Pläne für die Errichtung einer Unternehmung von Lufttransportes in Holland feste Gestalt anzunehmen. Das große Konsortium von Videns Vanit wird sich an dem Unternehmen beteiligen. Das Gründungskapital soll 10 Millionen betragen. Das Unternehmen wird die Passagier- und Postbeförderung innerhalb Hollands bewerkstelligen. Die Gleichen soll eine tägliche Verbindung mittels Flugboote errichtet werden. Die Organisationsleitung hofft, Anfang 1920 ihre Arbeiten fertiggestellt zu haben. Die Organisationspläne den Bau einer Flugzeugfabrik, von Gassen und West-

Wiener Kriegsattrappen.

Eine Hochflut des Schwindels.

Wien, Ende Juli.

In Wien feiern trotz nahenden Friedens und Aufhebung der Blockade die Kriegsgüter noch immer wahre Triumphe, ja es scheint, als nehme der Schwindel, der mit diesem einträglichen Geschäft getrieben wird, noch mit jedem Tage zu. Wohl kann man in den Delikatesshandlungen jetzt echte dänische Modwurst, Camembert Käse, Champignons, Sardinen bekommen, und die Schokolade wird nicht mehr für besonders begehrte Kunden aus gebeltem Fächern herausgezogen, die besten Schweizer Marken prangen jetzt so ziemlich in allen Auslagen. Aber die Preise, die für diese Auslandswaren gefordert werden und die vom Jannern der Stadt bis in ihre äußerste Ausstrahlung oft um mehrere Kronen schwanken, sind so phantastisch hoch, daß die breite Masse des Volkes sie nicht erschauen kann. Nur die Reichsten und die Arbeiter, die sich mit ihren hohen Löhnen — 10 Kronen die Stunde, 1000 Kronen im Monat sind keinerlei Ausnahmen — weit besser sehen als der Mittelstand, können sich solche Extrakturen in kalmarische Gärten leisten.

So bietet sich für die Kriegsgüter-Industrie, für Kriegsattrappen, für dunkle Geschäfte mit gestohlenen Waren das lebendigste Arbeitsfeld. Man kann mit Namen, Stoffen, Lebensmitteln prahlen, die in den Jahren der Blockade einfach nicht zu beschaffen waren, und somit das arme, noch immer nicht genug genutzte Publikum um so sicherer in die Falle locken. Jeden Tag wissen die Zeitungen von neuen Schwindelgeschichten zu erzählen, die oft der humoristischen Note nicht entbehren und einem Dersch-Ablum entnommen zu sein scheinen.

Da wird auf dem berühmten Marfelfplatz, wo die lustige Karussellschiff dachen, das Rosenrad hoch über die Millionenstadt aufragt und Schiefhuden prangen, von den Verkäufern mit den wandernden Ständen, neben bunten Hülsen und „Zuckers“, echte Schokolade zu „billigsten Preisen“ feilgeboten. Da die bunten Faschen sehr verlockend aussehen und wirklich etwas preiswerter sind als die in der Stadt, finden sie reichenden Absatz. Aber — o weh — bald gibt es um einen dieser Faschen einen Volksaufruhr: Polizisten erscheinen und legen die Hände auf die bunten Hülsen, die in

kurzester Zeit aus dem fahrlässigen Straßenbild verschwinden. Am anderen Morgen bringen die Blätter des Rätsels Lösung und warnen vor weiterem Einkauf. Die Tafeln waren, weiß der Himmel noch, gestohlen worden und enthielten statt süß zerfließender Schokolade feinharte Dynamitsprengstoffe. Am sich vor der eifrig arbeitenden Spionage im eigenen Gees zu Hüben, vor die Militärverwaltung auf den Ausweg verfallen, die Munition in der Verkleidung von harmloser Schokolade an die Front zu senden, und dieselben Tafeln wurden nun von Dieben und Diebinnen an ahnungslose Mütter und Kinder verkauft!

Einen Tag wurde in Wien die Schokolade boykottiert, dann kam schon wieder ein neuer Fall, der den alten verdrängte. Diesmal war es der Mitbringer eines jener behaglich-süßen, auf Wappentationen versehenen Raucher, der einem Herrn zum Geburtstag wurde. An der offenen „Wiese“ beim Weltbahnhof, wo zu Wunderreichen Tabakpäckchen, Zigarillen, Streichhölzer, Sacharin im Scheidhandel abgesetzt werden, bietet ein ganz vertrauens-wedender Mann einem Herrn Zigarren an. Sie sind erscheinlich im Preis, von guter Qualität, und von derselben Sorte können binnen zehn Minuten 500 Stück zur Stelle geschafft werden. Der Raucher tritt unter einem Lorbogen, preßt sein gutes Glück, wartet, läßt blaue Wälzchen zerplatzen, nimmt die Risten in Empfang, zahlt, kehrt hoch-freut nach Haus. Hier aber macht er die traurige Entdeckung, daß er 500 Kronen für verblüffend echt aussehende Rauchpapierzigaretten ausgegeben hat.

Nicht viel anders erging es einer Bankfirma, die für ihre angebotenen große Tonnen Schokolade für 5000 Kronen erwarb und nach der ersten Verteilung darüber kam, daß nur die Ober- und die Unterschicht get war, die ganze Mittelschicht aber aus nassem Sand bestand. Streich eine im Krieg durch ihre Suspendierung verüht und streng geordnete Wiener Firma mußte vor kurzem eine hohe Geldstrafe zahlen, da es sich herausstellte, daß sie zu ihren Wärgen ganz minderwertige, sogar schon verrotte Stoffe verwandelt.

Hornlöcher und weniger Aufsehen erregende Attrappen werden jeden Tag an das leichtgläubige Publikum abgesetzt. Einmal sind es teure Päckchen Vanillezucker die nichts anderes enthalten als ein Leinwandstück Zucker mit einem undeutlichen roten, ein anderesmal ist es die Päckchen eines einet Rouern, aus deren Inhalt gewaschenen Inhalt ein kleiner

Raubfrosch herauskriecht, der dem Verkäufer zum Verdrüß wird und ihn vor den Nichtstahl führt, oder es ist teures Mehl das aus wertlosem Mehl, oder Roggen mit den drei Ethern, der aus nichts als verschnittenem Wein zusammengesetzt ist.

Raubfrosch weit liegt die Zeit zurück, da zwischen Räubern und Verkaufern ein Vertrauensverhältnis bestand und beide Firmen sich, in kein dunkles Geschäft einziehen. Wann und diese Zeit in der schönen traurigen Donaustadt wiederkehrt? Die eingekehrten Wiener Opiumhändler glauben an eine Besserung und das ist ihr Trost und ihr Kraut in diesen Geflüchten des Schwindels und Betrugs. S. Scher.

Residenz-Theater.

Wohl selten ist es seit der neuen Operettenspielzeit so übermütig auf der Bühne zugegangen, wie gerade am Sonntag. Die schöne Helena hat nichts von ihrer ersten ihrem Reiz eingebüßt. Jeden Blick darf sich die schöne Helena erlauben, er steht ihr, und wenn sie so wichtig ist, wie am Samstag, ist ihr ein draufender Badsturm gewiß. Und dann die reizende Offenbach'sche Musik! Die Aufmachung war geschmackvoll und lustig. Viele der Künstler entließen dem Orchester und begaben sich auf diesem etwas ungenügsamen Weg auf die Bühne, begrüßten von dem Sten aus das Publikum, che sie die Bühne betreten, und traten dadurch den zahlreichen Zuschauern im wahren Sinne des Wortes näher als sonst. Präulem Karbach als Helena kam dem Publikum so sehr zu sein, nach. Sie war wirklich eine schöne Helena, schön anzusehen, nicht immer ganz so schön anzuhören. Dafür entzückte wieder ihr lebendiges, raffiges Spiel. Den Partisanen Herr Bildt mir viel Wärme, aber — Edward Rosen, der vergötterte, hat ihn hier zuletzt gesehen, und nach Hofen zu wandeln, ist schwer und dornenvoll! Herr Bäh gab den Menelaus so unendlich komisch, daß das Publikum Lachen konnte. Zum Schluß steigerte er seine Gelassenheit zu verblüffendem Virtuositum. Man muß man gesehen haben. Aber auch die Herren Michels und Dugge wirkten überzeugend durch ihre Komik. Besonders Herr Dugge gab den Talbas auszeichnet. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch lobend erwähnt die Herren Labero, Onno und G. v. d. L. Das Haus war wieder einmal ausgefüllt.

Witten, eines Flugplatzes einer Fliegerstaffel sowie einer Anzahl Wohnhäuser an der Eisenbahnlinie. U. a. wird eine Luftschiffbahn von Pectogenbusch nach Aachen zum Kampfschiff an die Verbindung mit Deutschland geplant.

Schweden.

Am 14. Aug. „Arbetslösa Förening“ meldet aus Stockholm: Der Schwedensschutz beantragt bei der Regierung, die Brot- und Milchrationierung vom 26. August an aufzuheben. Damit wäre in Schweden die letzte Rationierungsbestimmung in Wegfall gekommen.

Peru.

Am 16. Aug. (Habab). Das Kabinett Reguila hat demissioniert. Das neue Kabinett bildet Melitós Ponce, der neben dem Vorkrieg auch das Äußere übernimmt.

Südafrika.

Am 16. Aug. Der „Lefersaar“ meldet: Die südafrikanische Regierung hat das Parlament zum 15. September einberufen, um über die Fragen, die sich auf den Friedensvertrag beziehen, vor allem über die Frage des Handels für Deutsch-Südwestafrika, zu beraten.

Ein englisch-perlisches Abkommen.

Am 16. Aug. Nach neunmonatigen Verhandlungen wurde zwischen der perlischen und der geschweizerischen Regierung ein Abkommen beschlossen, das England in die Lage setzt, dessen Unterstützung und Rat von Sachverständigen zuzunehmen, um die Wiederaufbau Perisens zu ermöglichen. Das britische Schahamt erklärte sich bereit, der perlischen Regierung einen Postkurs von 2 Millionen Pfund Sterling zu gewähren, der durch die perlischen Pässe sichergestellt werden soll. Das Gesamtresultat bedeutet nicht, daß Perlien in irgendeiner Hinsicht in ein türkisches Protektorat umgewandelt werden soll, sondern daß damit die Interregnumzeit beendet wird.

Ein amerikanischer Gouverneur von Armenien.

Am 16. Aug. Nach der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ soll der amerikanische General Harbord zum Gouverneur von Armenien ernannt sein und sich dieser Tage in Orest nach Konstantinopel einschiffen.

Wiesbadener Nachrichten.

Zusammenschluß der Lehrervereine. Fast im ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden haben sich nunmehr die Lehrer zu Kreislehrervereinen zusammengeschlossen. Im nördlichen Teil der Regierungsbereiche vollzogen sich die Zusammenschlüsse rascher als im südlichen. Die Grenzen der Vereine decken sich im wesentlichen mit denen der politischen Kreise. Die Fortschritte der Kreislehrervereinigungen bewegen sich innerhalb des Programms des Rheinischen Lehrervereins. Die beiden großen Lehrervereinigungen im Bezirk, nämlich der Allgemeine Lehrerverein und der Katholische Lehrerverein sollen nebeneinander bestehen bleiben.

Um Erhöhung der Getreidepreise bezw. Gewährung von Zuschüssen ist die Landwirtschaftskammer beim Reichsministerium vorläufig gescheitert. Sie begründet ihr Verlangen mit den zurzeit unzulänglich hohen Preisen für Maschinen, welche bei Anrechnung des neuzeitigen gesteigerten Getreidepreises mehr als ein Drittel der Gesamteinnahme verzehren. Die Bedienungsmittel der Dreschmaschinen verlangen neben voller, besonders guter Beschäftigung 1,50 M. Stundenlohn. Die Kreisbauernschaften drohten mit Streik, wenn die Arbeiterlöhne sinken würden.

Sommerfest im Kurhaus. Das Wiesbadener Kurleben hat in diesem Jahre seinen Höhepunkt etwas spät erreicht. Nach 5 Kriegsjahren ist man schließlich doch auf die alten Gebräuche zurückgekommen, um dem Jammertagebedürfnis des Publikums nach langen Zeiten der Entbehrung Rechnung zu machen. Und der Erfolg war fast vollständig. Das zeigte sich auch am Samstagabend in den weitläufigen Räumen und Anlagen des Kurhauses, wo ein tausendköpfiges Publikum der Einladung der Kurverwaltung zu einem sommerlichen Gartenfest mit Tanz im Freien gefolgt war. Den Garten und die Prunkräume des Hauses belebten die zahlreich und verschiedenartigen Gäste, die gekommen waren, um den so lang herbeigehnten Kultus der Terpsichore (von einem solchen kann man heute schon sprechen) offiziell wieder aufzunehmen. Elegante, moderne und eigenartige Toiletten der abblühenden Damen — die Herren waren meist im Frack, im Smoking oder in Uniform erschienen — gaben dem Gesamtbild einen feinen Charakter. Gelangt wurde auf einem großen mit Lampen geschmückten Podium vor den Terrassen und im Saal, der in weicher Vorlichtung gegenüber angenehmer Witterung ebenfalls zur Verfügung gestellt worden war. Auch auf den Tanz tanzten viele und Revueparties nicht ohne Erfolg abzuwickeln zu sein. An der Stelle der Rundtänze, die schon in den letzten Friedensjahren durch Boston und One-step mehr und mehr verdrängt wurden, beherrschten jetzt die modernen Tänze, wie Fox-trot und Fish-bowl und der immer noch unüberlebte Tango, das Foxtrot und gehen geschickt und geübten Tänzerinnen und Tänzerinnen Gelegenheit, Grazie und Kunstfertigkeit zum Ausdruck zu bringen. Dem Tanzbedürfnis genügt nur je eine Kapelle im Saal und im Garten. Höre die Musik im Garten auf, dann ströme alles in den Saal, wo dann häufig zum Bebauern goldreicher Paare ebenfalls gerade Pause gespielt wurde. Wer nicht tanzen oder dem Tanz zusehen, sah auf den Terrassen oder in den Restaurationsräumen, wo der von rheinischen Besten unternehmbarer Wein in den Gläsern funkelte. Die prächtige Sommerstadt dürfte dem Fest erst einen letzten Abschied gegeben haben.

Saurer Milch. In Anbetracht der Empfindlichkeit der Milch in den heißen Tagen sei auf folgende Punkte hingewiesen: 1. Reinlichkeit geht bei der Milch über alles. Saubere Hände saubere Kleider, saubere Werkzeuge, saubere Milchgefäße und -Kannen! 2. Man bewahre die gemolkene Milch bis zur Abkühlung kühl, im Keller oder im Eiskühlschrank auf. Je kühler die Milch ist, desto länger hält sie sich. 3. Am Schmelze Milch von zwei verschiedenen Tagen zusetzen in ein Gefäß zu nehmen, bevor dem Sommererzeugnis und Abendmilch getrennt, damit er weiß, welche Milch die ältere ist. Hiergegen wird immer noch mehr gefordert, als man annehmen sollte. Gewiß ist bei Befolgung der vorstehenden Hinweise noch nicht alles getan, um jedes Saurewerden der Milch zu verhindern. Sicherheit aber trägt eine sorgsame Behandlung der Milch beim Landwirt und beim Sammler in allererster Linie dazu bei, die Milch in genießbarem Zustand an den Verbraucher zu bringen.

Der Babenring im Strandbad. Der vor einigen Tagen im Strandbad ertrunkene junge Mann ist, wie jetzt festgestellt wurde, der 32jährige Bureauangestellte Wilhelm M. aus Wiesbaden. Ein Verhör lag in die Todesursache.

Ein Aufruf an die Mütter. In der unter dieser Überschrift in der Sonntagnummer mitgeteilten Notiz über die Erziehung der Söhne in der heißen Jahreszeit ist ein Druckfehler unterlaufen. An der Stelle, wo davon gesprochen

wird, daß den Kindern gegen den Draht Tee gereicht werden kann, muß es heißen: Dünner Tee mit möglichst wenig (nicht möglichst viel) Zucker.

Berzinsung der Geldstrafen. Die Bemühungen, durch neue Steuern den notwendigen Staatsfinanzen aufzubringen, haben einen Rückschlag gezeitigt, der volle Billigung verdient: Die Berzinsung der Geldstrafen. Die Belastung der durch gerichtliche Urteile auferlegten Geldstrafen durch Zinsen würde namentlich die Kriegswucherer und die sonstigen Ruhestörer der herrschenden Meinung treffen, deren verbrecherisches Treiben durch die Kriegsvorordnungen mit bisher unbekannt hohen Geldstrafen — bis zu 500 000 M. — bedroht ist. Die Kriegswucherer, denen die Konjunktur der Not Hunderttausende in den Schoß geworfen hat, pflegen, wie die Erfahrung zeigt, fast immer gegen das Urteil, das über sie eine hohe Geldstrafe verhängt, ein Rechtsmittel einzulegen. Die Beweggründe hierfür sind klar: der Kriegswucherer kann hierdurch die Zahlung der Geldstrafe auf lange Zeit hinausschieben, sich also in dem Genuß des Geldes erhalten, und es sogar zu neuen Geschäften zum Schaden der Allgemeinheit verwenden. Der Vorschlag geht nun dahin, den Volkswucherer, falls das Rechtsmittel keinen Erfolg hat, eine Berzinsung der Geldstrafen von 6 vom Hundert oder mehr aufzuerlegen, die vom Tage der Verkündung des ersten Urteils ab läuft. Diese Berzinsung würde sicher erheblichen Nutzen, besonders den durch keine moralischen Ermahnungen gebundenen Erwerbshäuser der Wucherer eindämmen. Auch finanziell würde eine solche Maßnahme für die Staatskasse sicher ein günstiges Ergebnis haben, zumal wenn die für die armeren Städte neuerdings geplanten Wucherersteuer ihre Wirksamkeit entfalten können und die Staatsbankrottisten mit mehr Energie wie bisher gegen die Ausbeuter des öffentlichen Gläubigers vorgehen würden.

Zur Beachtung für die Kriegsbeschädigten. Von der Pensionsregulierungsbehörde der Regierung Wiesbaden wird uns mitgeteilt: Um eine Verödigung oder Störung in der Auszahlung der Versorgungsgebühren (Pensionsrenten usw.) nach Möglichkeit zu vermeiden, wird den Rentempfängern empfohlen, beim Wechsel ihres Wohnorts die Überweisung ihrer Gebühreneinnahmen von einer Postanstalt zur anderen nicht, wie es vielfach geschieht, bei den zurzeit überlasteten Pensionsregulierungsbehörden, sondern bis auf weiteres nur bei der bisher zahlenden Postanstalt zu beantragen.

Nachforschung nach verwundeten und franken Oeresangehörigen. Das Sanitätsdepartement des Kriegsamteils in Berlin bittet alle Sanitätsbeamten, die im Oktober und November 1918 Chefarzt, Leitender Arzt oder Begleitender eines Lazarett-, Gemeinlazarett- oder Leichtkrankenwagens waren ihre Adressen dem Sanitätsdepartement in Berlin, Leipziger Straße 6, sogleich mitzuteilen. Dergleichen werden die Namen der Nachforschungsleiter erhalten.

Zur Versorgung der Kapitulanten. Zur Erstattung des Vermögensverzeichnisses, des Offizierpensionsgesetzes und des Kriegsdienstverweigerungsgesetzes ist der deutsche Nationalrat in der Kapitulanten, die während des Krieges zum Offizier oder Feldwebel befördert, ferner solchen Kapitulanten, die zu Offizieren des Beurlaubtenstandes befördert, und endlich solchen, die mit einer Beamteneinstellung der Zivilverwaltung versehen worden sind auf ihren Antrag die Vermögensverzeichnisse zu gewähren, die ihnen zustehen würden, wenn sie durch die Beförderung oder Beilegung die Eigenschaft als Kapitulanten im Sinne des Vermögensgesetzes nicht verlieren hätten. Es wird hierdurch der Zivilverwaltungsbehörden nachträglich verliehen wird, gilt er von dem Zeitpunkt ab, in dem der Empfänger den Antrag auf den Schein einreichte haben würde. Durch die Verleihung des Beurlaubtenstandes wird ein etwaiger Anbruch auf Gebühreneinnahme nach dem Offizierpensionsgesetz nicht berührt, eine aber schon verlebte Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verliert ihre Gültigkeit.

Falsche Auskunft über einen Angefallenen. In einem vom Reichsgericht entschiedenen Streitfall hatte der Arbeitgeber in einer Auskunft über einen Angefallenen ein ihm zu Ehren gefommenes sehr unangenehmes Gerücht, obwohl der Angefallene lange Zeit in einer Vertrauensstellung sich bewährt und der Arbeitgeber ihm bei der Entlassung ein Mittrauen in seine Ehrlichkeit nicht zu erkennen gegeben hatte. Hierdurch war dem Angefallenen ein erheblicher Schaden entstanden, und er erbat Klage auf Schadensersatz, weil der Arbeitgeber bei der Auskunftserteilung fahrlässig gehandelt und dadurch gegen die guten Sitten verstoßen habe. In der ergebnislosen Entscheidung hat das Reichsgericht hinsichtlich der Haftung des Arbeitgebers wegen unrichtiger Auskunftserteilung folgende Grundsätze aufgestellt: „Würde in allen Fällen, wo jemand bei weiser Überlegung, namentlich bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt, von der Anwendung der Unrichtigkeit der von ihm erteilten Auskunft hätte gelangen müssen, der Vorkauf der Entwidrigkeit ausgenommen werden, so würde hiermit der Vorkauf des § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ein Anwendungsgebiet eröffnen, das über den Rechtsbegriff der guten Sitten erheblich hinausginge. Nicht jedes der erforderlichen Sorgfalt entsprechende Urteil enthält einen Verstoß gegen die guten Sitten; hierunter kann nur gesprochen werden, wenn das Urteil als gewöhnlich anzusprechen wäre. Das trifft zu, wenn derjenige, der die Auskunft erteilt, ohne sonstige eindringende Prüfung, ohne ausreichendes Verantwortungsbewußtsein und ohne billig denken, das Mitgefühl für die Gefährdung anderer urteilt und sein Urteil äußert. Ein Verstoß gegen die gewöhnliche Sorgfalt scheidet deshalb noch keinen Verstoß gegen die guten Sitten in sich; insbesondere genügt es nicht, wenn der Arbeitgeber an die Wahrheit seiner Auskunft glaubt hat. Gewissenlos kann er dadurch handeln, daß er Mittel und Wege verschmäht, sein Urteil zu prüfen und zu berichtigen.“

Zur Warnung. General Mangin bringt zur Kenntnis, „Zeit einiger Zeit sind zahlreiche Attentate auf Frauen und Mädchen im Bereich der 10. Armee verübt worden. Verschiedene unter ihnen sind überfallen und ihnen die Haare abgeschritten oder der Körper mit Schindeln usw. beschmutzt worden, von anderen unter ihnen ist der Name mit verurteilenden Auslegungen durch Plakate anverleumt worden. Diese Attentate sind meistens das Werk eigener geschwiegener oder der Körper mit Schindeln usw. beschmutzt worden, von anderen unter ihnen ist der Name mit verurteilenden Auslegungen durch Plakate anverleumt worden. Diese Attentate sind meistens das Werk eigener geschwiegener oder der Körper mit Schindeln usw. beschmutzt worden, von anderen unter ihnen ist der Name mit verurteilenden Auslegungen durch Plakate anverleumt worden.“

Kellerbrand. Während der Nacht auf Sonntag wurde die 14. Straße Feuerwehrt nach dem Hause Vorstraße 41 gerufen, wo im Keller lagerndes Baumaterial in Brand geraten war. Der Brand war bald gelöscht.

Der Brand. Staatsanwalt für den Landkreis Wiesbaden (die kaiserliche Einkommensteuerveranlagungskommission) hat seine

Bureauräume nach dem Hause Vorstraße 4 in den zweiten Stock verlegt.

Reisepflicht für gewerbliche Brennstoffverbraucher. Gewerbliche Verbraucher von mindestens 10 Tonnen Kohle, Holz und Torf monatlich müssen die üblichen Meldungen in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. September 1919 erneut erstatten. In Nr. 122 vom 13. August des Deutschen Reichsanzeigers veröffentlicht der Reichskommissar für die Kohlenverteilung eine zusammenfassende Bekanntmachung hierüber.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Y. Sonnenberg, 17. Aug. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Antrag der Rotpflanzarbeiter auf Erhöhung des Arbeitslohnes von 1,25 M. auf 1,50 M. für die Stunde beraten. Obgleich die Rotpflanzarbeiter mit dem 20. August 1919 eingestellt werden müssen, weil die verfügbaren Mittel erschöpft sind, beantragte der Vorsitzende die verlangte Erhöhung gemäß dem Beschluß des Gemeindevorstandes. Nach längerer Aussprache, in welcher sich fast alle Redner gegen die Erhöhung richteten, wurde in Rücksicht darauf, daß die Gemeindefinanzen durch die zu erwartenden außerordentlich hohen Aufwendungen für die Senkung der Lebensmittelpreise so hoch belastet werden, der Antrag abgelehnt. Die Erhöhung des Lehrkollegiums in Sonnenberg, betreffend die Erhöhung der Ortszulagen, war erneut Gegenstand der Beratung in der Gemeindevertretung. Die Versammlung beschloß, die Ortszulagen zur Klärung der Bedingungsfrage mit der Maßgabe, daß Mitte Oktober eine Sitzung stattfinden solle, in welcher über die Ortszulagen endgültig beschlossen werden soll. In gleicher Weise wurde der Antrag des Rotpflanzers, betreffend Erhöhung seiner Arbeitslohn, erledigt. Die Abänderung der Arbeitslohnbestimmungen und die Erhöhung der Abgaben für die Arbeitslosen beschäftigte in eingehender Weise die Versammlung. Die Versammlung beschloß einstimmig zum Ausdruck, daß sie bereit ist, die vorgeschlagenen Höchstlöhne, die in dem Arbeitslosenverzeichnis niedergelegt sind, zum Beschluß zu erheben, doch soll vorher eine eingehende Regelung auf dieser Grundlage mit sämtlichen in Betracht kommenden Arbeitgebergemeinden angestrebt werden. — Die Sonnenberger Kirchweihfeier findet, nachdem die Genehmigung des Herrn Administrateurs erteilt worden ist, am 24., 25. und 31. August 1919 statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

FC. Josten, 17. Aug. Die Stadtverordneten gaben dem Antrag des Bürgermeisters Josten auf seine Veretzung in den Ruhestand vom 1. November d. J. ab statt und wählten an Stelle des zurückgetretenen Beigeordneten Stadthalter Gessling den Kaufmann Friedrich Ziegenmeier.

H. Frankfurt a. M., 17. Aug. Von einer Düsseldorfener Bank erkrankte sich Ende voriger Woche ein Kaufmann Hans Gremm etwa 100 000 M. und suchte damit das Weite. Der Täter wurde hier verhaftet. — Der wegen Unterschlagung von 5000 M. fähigkeitslose Albert Sperber wurde verhaftet. — Einem 26-jährigen Arbeiter der 24-jährige Angestellte Hermann Röber aus Offenbach um 2000 M. — Aus einem Lager in der Mainzer Landstraße 29 wurden nacheinander für mehr als 20 000 M. Autoversicherungen gestohlen.

Gerichtssaal.

FC. Das französische Militär-Ober-Vollgericht hatte sich mit dem im hiesigen Hotel Kaiserhof kürzlich ausgebrochenen Spielraub auseinandersetzen zu beschäftigen, als es sich um die französische Gebührenerhebung zu beschäftigen, die eine Verurteilung handelte, die nicht angemeldet und nicht genehmigt worden war. Das Gericht beurteilte die Abhaltung dieser nicht genehmigten Versammlung des Kaufmann Otto Meyer zu einer Geldstrafe von 5000 M., den Rentner Wilhelm Weidmann und den Hotelbesitzer vom Kaiserhof Kaufmann zu je 3000 M., sowie Frau Anna Dagen und Frau Willy Kay zu je 1000 M. Geldstrafe. Die Spielraube an sich wird das hiesige deutsche Gericht demnach befähigen. — In der gleichen Sitzung wurden weiter folgende Fälle abgeurteilt: Der Fabrikarbeiter Heinrich Friedrich, 22 Jahre alt, und der 24-jährige Kaufmann Wilhelm Ungerer, beide aus Niederreithen, wurden länglich 100 M. von der neutralen Zone entfernt im deutschen Gebiet im Walde von einer Patrouille angehalten, als sie auf einem waldreichen Wagen acht Zentner Speck über die Grenze schmuggeln wollten. Das Gericht nahm Ungerer wegen Schmuggels in eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und 3000 M. Geldstrafe, Friedrich wegen Beihilfe zu einem Monat und 1000 M. — Der Bürgermeister Friedrich Wilhelm Jäger in Dahn im Taunus war angeklagt wegen feindsüchtiger Haltung gegenüber den Besatzungstruppen, wegen Verleumdung gegen dieselben und Abhaltung einer Versammlung ohne Genehmigung. Jäger bekam vier Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe.

Neues aus aller Welt.

Fliegerabteilung in Johannisthal. Am 13. Aug. wurden nachmittags kurz auf dem Flugplatz Johannisthal ein Flugzeug bald nach seinem Aufstieg ab. Von den drei Insassen wurden Leutnant Bonnenfeldt getötet, Oberleutnant Wörten wurde der rechte Fuß bis zum Knöchel abgetrennt und Leutnant Bille trag leichte Verletzungen davon.

Granatexplosion. Am 13. Aug. In Folge von einer Explosion in Johannisthal und Dierich explodierten gestern beim Transport Granaten. Einige Blätter werden auch, ohne einen Ort anzugeben, daß in Belgien ein Munitionslager mit 10 000 Granaten in die Luft geflogen, aber nur einige Verletzte dabei verriet worden seien. In einem Umkreis von 3 Kilometern sei Sachschaden angerichtet worden. — Im Militärtransportmobilpark von St. Wang bei Vincennes entzündete gestern Feuer. Das Depot wurde zerstört.

Handelsteil.

Berliner Börse.

Kurse vom 16. August 1919.

Table with 4 columns: Div., Bank-Aktien, In %, Div., and various stock names with their respective prices and values.

Banken und Geldmarkt.

Veröffentlichung der Wertpapierpreise. Berlin, 15. Aug. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin teilen mit: In der Presse ist mehrfach darüber Klage geführt worden, daß das Kurslistenverbot für fest verzinliche Werte seit dem 10. August aufgehoben ist, gleichwohl aber der Berliner Börsenvorstand erst vom 1. September ab eine amtliche Feststellung von Preisen vornehmen will. Dabei wird vielfach nicht beachtet, daß die Aufhebung des Kurslistenverbots schon heute für den Bankverkehr nicht unwesentliche Bedeutung hat. Es ist heute schon zulässig, die im Börsenverkehr tatsächlich gezahlten, wenn auch nicht amtlich festgestellten Preise von zur Börse zugelassenen Wertpapieren der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Man kann also Aktienkurse bringen, die nicht amtlich festgestellt wurden. Das Gleiche gilt für fest verzinliche Werte, insbesondere auch für Reichs-, Staats- und Kriegsanleihen. Dagegen bleibt es nach wie vor verboten, für nicht zugelassene Wertpapiere Preise von Geschäften zu bringen, die an der Börse abgeschlossen sind. (Mit diesen Tatsachen müssen sich die Wertpapierbesitzer noch bis zum Anfang nächsten Monats abfinden.)

Münzprägungen. Im Juli 1919 wurden in den deutschen Münzstätten geprägt 370 733 M. Fünfzigpfennigstücke, 777 625 M. eiserne Fünfpfennigstücke und 2 572 590 M. Zehnpfennigstücke aus Zink; von letzteren sind jetzt insgesamt 35 871 792 M. geprägt, von Eisenmünzen 62 154 976 M., und zwar 22 651 312 M. in Zehn- und 40 103 664 M. in Fünfpfennigstücken, und von Aluminiummünzen 507 257 M. Einpfennigstücke.

Industrie und Handel.

Die Matthäus Müller-A.-G. in Eltville beschloß in ihrer am Samstag in Wiesbaden abgehaltenen Generalversammlung, das Aktienkapital um 1 Million auf 3 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen zum Kurse von 120 Proz. den alten Aktionären angeboten werden. Für das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied v. Eckardsberg wurde Justizrat A. Berg in Frankfurt a. M. in den Aufsichtsrat gewählt.

Ablehnung der Fahrpreismäßigung zur Leipziger Herbst-Mustermesse 1919. Der diesige Vertrauensmann des Meßamts Leipzig teilt uns mit: Wir hatten beantragt, für die direkte Fahrt nach Leipzig und zurück zum Besuch der Leipziger Herbst-Mustermesse wiederum den Fahrpreis auf die Hälfte zu ermäßigen, soweit Entfernungen von mehr als 100 Kilometer in Frage kommen. Leider hat das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Vergünstigung diesmal abgelehnt. Daraufhin wird die Ermäßigung auch von den übrigen Eisenbahnverwaltungen nicht gewährt. Die Fahrpreismäßigung auf den deutschen Eisenbahnen für den Besuch der am 31. August beginnenden Leipziger Herbst-Mustermesse fällt also weg. Die Ablehnung erstreckt sich auch auf die frachtfreie Rückbeförderung der Meßmuster. Auch diese wird von jetzt ab nicht mehr gewährt werden. Von unserer Seite ist nichts unverändert geblieben, um den Meßbesuchern die erwohnten Eisenbahnvergünstigungen auch diesmal wieder zu erwirken. Wenn trotz unserer immer wiederholten Anträge, mündlichen Vorstellungen u. a. m. die zuständigen Stellen an der Ablehnung festgehalten haben, so dürfte das nicht zuletzt mit den Finanzverhältnissen zusammenhängen, die größere Ausfälle nicht zulassen.

Baroper Walkwerk, A.-G., Barop i. W. Für 1918/19 ergibt sich nach Abschreibungen von 444 331 M. (für 1917/18 70 605 M.) ein Reinerwerb von 367 763 M. (960 988 M.), aus welchem 6 Proz. Dividende verteilt werden sollen (für jedes der beiden Vorjahre 20 Proz., für 1915/16 13 Proz., vordem zweimal 0). Die Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther, A.-G. in Hohenberg, schlägt wieder 17 Proz. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital vor.

Wettervoraussage für Dienstag, 19. August 1919 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Heiter, trocken, warm, westliche Winde.

Table with 2 columns: Station (Biebrich, Pegel, Caub, Mainz) and Water level (1.70 m, 1.75 m, 0.95 m) compared to previous day (1.72 m, 1.80 m, 1.05 m).

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten. Hauptredakteur: H. Hegerdorff. Verantwortlich für den Inhalt: H. Hegerdorff; für politische Nachrichten: J. Gantner; für den Unterhaltungs-Teil: B. v. Hauendorf; für den lokalen und provinziellen Teil und Gerichtsamt: J. B. G. Gantner; für den Handelsteil: J. B. G. Gantner; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der E. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden. Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Felddiebstähle betr.

Die Besitzer von Feld- und Gartengrundstücken werden ersucht, vorkommende Diebstähle von Bodenerzeugnissen und Baumfrüchten im Rathaus, Zimmer 42, vormittags zur Anzeige zu bringen. Wiesbaden, den 6. August 1919. F 344 Der Oberbürgermeister.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsbank-Giro-Konto. — Fernruf 711. Postscheckkonto 171 Frankfurt a. M. u. 48019 Cöln. Kassenstunden 8—1 und 2—6 Uhr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Umwechslung aller fremden Banknoten u. Geldsorten. — Französische Banknoten stets vorrätig. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. — Ausländische Werte und Valutenkupons. — Vermietung von feuer- u. diebessicheren Panzerschränkfächern. — Mündelsichere 4%, u. 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Kommunal-Anleihen. — Hypotheken. — Leibrenten.

Versichern Sie

Ihr Reisegepäck. F 325. Policen sofort erhältlich bei Born & Schottenfels, Nassauer Hof, Telephon 680.

Die XVII. (ordentliche) von der französischen Besatzungsbehörde genehmigte

Landes- und Bezirks-Versammlung des Landesvereins Nassau

Allgemeinen deutschen Jagdschütz-Vereins findet am Mittwoch, den 20. August 1919, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Europäischer Hof“ zu Wiesbaden, Langgasse 32, statt.

Wiesbaden, den 10. August 1919. Der Landesvorstand. J. A.: Graf Schmising-Kerffenbrod.

Gelegenheit!

Pariser Voile-Kleider, Blusen, Kittel, Blusen in Voile, Crêpe de chine und gestrickt, Damen-Wäsche. Direkt vom Fabrikanten. Billige Preise. Maison A. Corbin, Philippbergstraße 20, Nied.-Part., Gartenh., Ecke Querfeldstraße links.

Gebrauchte Spielsachen

noch gute für Knaben und Mädchen laufe zu gutem Preise. Offert. unt. B. 456 an den Tgl.-Verl.

Vervielfältigungen

Spezialität: Massenaufgaben — fertigt in unerreichter Ausführung Büro „Hansa“ für Handel und Industrie.

Zuckermangel

„Einmachpulver“ macht ohne Zucker eingemachtes Obst vollkommen frisch und haltbar. Kleinvorlauf: 1036 Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Selten günstige Gelegenheit Kapital gut und sicher anzulegen.

Um meiner Fabrik in Mainz eine Lebensmittel-Abteilung anzugliedern, wünsche ich mit

Dame oder Herr

in Verbindung zu treten, welche über Mk. 100—200,000 Kapital verfügt. Dasselbe wird sehr gut verzinst (Gewinnanteil) und es wird volle Sicherheit geboten. — Kriegsanleihe genügt, da das Kapital nicht ins Geschäft gesteckt, sondern nur auf einer bekannten Wiesbadener oder Mainzer Bank niedergelegt werden soll. Zuschriften unter S. 468 an den Tagbl.-Verlag.

Von der Reise zurück!

San.-Rat Dr. Ahrens Facharzt f. Chirurgie.

Spangen (Zelluloid) repariert Damen-Frisur Dette Michelsberg 6.

Reh-, Ziegen- und Kaninfelle

werden zu Fensterleder gefertigt. Kürschnerei Robert Winkelbach Adlerstraße 37, 2.

Feinste Äpfel und Mirabellen

preiswert zu perf. Waldstraße 43, Waldrahenstein.

Raffi u. Thomasmehl 1. abgeholt werden (leere Säcke mitbringen) bei C. Th. Gabel, Nassau.

Pariser Netze Stück 90 Pf. Steiner, neben Hof-Theat.

Franz. Unterricht

f. Erwachsene. Neue Kurse vormitt., nachmittags u. abends oder in Privatstunden sowie alle laufm. Unterweil, erteilt die Kaufm. Privatschule Herm. u. Clara Bein Diplom-Handelslehrer Rirchgasse 22, 1, an der Luisenstr.

modern. Schlafzimmer

in Eisen, 1- u. 2-tür. Kleiderschrank, Trümeauspiegel, 1 Braut-Anzug, Waschtisch, Sofa u. 2 Stühle, alles flottbillig abg. Balmstraße 5, Schwarz.

Risten

1 eis. Wandbild, 1 Guss-Emaillierwanne v. Fliegen, Boxenstraße 37, 3.

Ankauf aus Privatbesitz. Alte Oelgemälde besonders Niederländer und Skandinavier. Alte Porzellangruppen. Alte Prunkmöbel kauft zum höchsten Wert. Carl Stendler, Hamburg 1, Grandsende 7. F 104

Stille Beteiligung.

Ein mit bestem Erfolg bis jetzt betriebenes Unternehmen gibt Geschäftsanteile ab. Der Kaufpreis der Anteile wurde bis jetzt nachweislich mit über 10% verzinst. Für volle Sicherheit des Kapitals bürgt das Unternehmen. Ausführliche Angebote erhalten reelle Selbstgeber durch Abgabe ihres Angebotes unter F. G. E. 353 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Erste Verkäuferin für meine Stoff-Abteilung suche ich zum baldigen Eintritt. Bewerberinnen wollen sich persönlich oder schriftl. melden mit Vorlage von Zeugnissen u. Angabe bisheriger Tätigkeit. J. Herz Damen-Roden. Langgasse 20.

4—5 fleißige Mädchen

im Alter von 14—16 Jahren zum Baden im Hordlohn sofort gesucht. Reith, Nitolasstraße 12.

Elektro-Ing. od. Techniker

tücht. Akquisiteur f. Licht- u. Kraftanlag., absolut selbst. in Projekt und Montage und mit hiesigen Verhältnissen vertraut, event. sofort in Dauerstellung gesucht. Bewerber mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

Elektr.-Ges. Wiesbaden L. Hansohn & Co., Moritzstraße 49.

Selbst. Buchhalter (in)

bilanzförmig, nur 1. Kraft, wenn möglich aus der Branche, eventl. sofort in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen m. Zeugn. u. Gehaltsansprüchen an Elektr.-Ges. Wiesbaden L. Hansohn & Co., Moritzstraße 49.

Fischhaus Johann Wolter 12 Ellenbogengasse 12

Fernsprecher 453 — Gegründet 1886 empfiehlt frisch vom Fang billigst: Pa. Holländer Angelschellfische prachtv. Nordseekabliau, Seehecht Makrelen, Seeforellen, leb. Aale Geräuch. Bücklinge, Schellfische Seelachs — Makrelen — Aale. Große Auswahl delikater Fischmarinaden! Maffes-Heringe (sehr zart) St. 60 Pf. Echte neue Holl. Vollheringe Stück 60 Pfg. Dutzend 7.— Gekocht. Salm per Dose 5.25 Appels Frühst.-Paste — Appels Krabben-Paste. Schellfisch in Sülze frisch eingek., 1/4 Pfd. 75 Pf. — Allerfeinste Brabanter Sardellen. — Neue Salzgurken.

3 Millionen Amerikanische Zigaretten

(K. C. blau), in Originalkisten à 15 Mille, sofort greifbar. Preis 27 Pf. per Stück, verzollt und versteuert. Schwarz, Trier, Brotstraße 5.

ff. Toiletteseifen ff. Badeseifen

prompt lieferbar. 1067 Ferdinand Henckel, Wiesbaden, Herderstraße 16.

Amerik. Kautabak

feinste Qualität eingetroffen Tabak- und Zigarren-Geschäft Bogl, Hellmündstraße 34.

Eichenstämme

für Wagnerholz geeignet, von 16—30 cm Wittendurchmesser zu verkaufen, können event. auch auf Wunsch geschnitten werden. 1000 B. Gail Bwe., Biebrich.

Sutterkartoffeln

Zentner von Mk. 4.— an für Landwirte und Schweinehalter durch Hermann Knapp Ziebrichstraße 8. Telephon 6458.



# Mobiliar-Versteigerung

Morgen Dienstag, 19. Aug. vorm. 10 Uhr beginnend, versteigern wir zufolge Auftrags im Hause

**13 Humboldtstraße 13**

Folgende Mobiliar- und Haushaltsgegenstände, als:

- 1 hochfeines Piano aus Palisander,
- 1 helles Harmonium, 1 2tür. Wäscheschrank, 1 Polstergarnitur, bestehend aus: 1 Sofa, 2 groß. Sesseln, 3 klein. Sesseln, 2 Bertilos, 2 Spiegel, 1 Antonietentisch, 1 Etagere, 2 Säulen, 2 Staffeleien, 2 wertvolle Delgemälde von J. v. Peisaghia, 4 ital. Porzellanfiguren, 2 elektr. Salonlampen, pol. u. weißer Tisch, Portieren und Stores, 2 schwere runde Goldrahmen, Stühle, Krippen, Rohrmöbel, Wandbretter, 1 Mandoline, Kleiderhänder, Silber, Notenständer, Bücherregale, Rauchservice, ein Chaiselongue, Sessel, Kommode, Hocker, 1 sehr gute Nähmaschine und sonstiges echtes Meißener Porzellan

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

**Adam Bender & Willi Wint**

Auktionatoren und Taxatoren

Telephon 1847. Wiesbaden Moritzstraße 28. Geschäftsstunden von 9-12 und 3-6 Uhr.

# Glocken der Lutherkirche.

Auch die Lutherkirchengemeinde hat ihre Glocken bis auf eine, die kleinste, der Not des Vaterlandes zum Opfer gebracht. Auch wir haben jetzt nach einem Beschluß der Gemeindeorgane damit begonnen, Gaben für die Beschaffung neuer Glocken zu sammeln, damit in nicht allzuferner Zeit der volle Klang unseres schönen Geläutes uns wieder grüßt und zum Gottesdienst ruft.

Wir wenden uns daher an unsere Gemeindeglieder mit der herzlichen Bitte um Gaben. Jede Gabe ist willkommen.

Sammelstellen sind bei:

- |   |   |
|---|---|
| 1. Drogerie Sauter, Dranienstraße 50                    | 7. Metzgerei Scheuring, Herberstraße 31                         |
| 2. Bäckerei Frant, Dranienstraße 27                     | 8. Bäckerei Walter, Kaiser-Friedrich-Ring 36                    |
| 3. Kaufmann Hambrecht, Schiersteiner Straße 13          | 9. Bäckerei Schneider, Dranienstraße 8                          |
| 4. Kolonialwarenhandlung Friedr. Groll, Goethestraße 13 | 10. Beamten- u. Bürgerkonsum, Filiale Adelsheidstraße 53        |
| 5. Bäckerei Meyer, Goethestraße 18                      | 11. Beamten- u. Bürgerkonsum, Filiale Ede Körner- u. Herberstr. |
| 6. Kolonialwaren-Handlg. Weber, Moritzstraße 18         | 12. Nassauische Landesbank, Konto Nr. 12359.                    |

Auch die Pfarrer der Gemeinde nehmen Gaben entgegen.

Der Kirchen-Vorstand:

Pfarrer Lieber. Pfarrer Korthauer. Pfarrer Hofmann.

Der Frauenverein der Lutherkirchengemeinde:

Frau von Arusta.

Rheinstr. 47 **U.T.** Samstag bis Dienstag

Allein-Erst-Aufführung!

**Die Adoptivtochter**  
**der Gauklerbande**

oder:  
**Insel der Verdammten.**

Sensations-Schauspiel. Lustiges Beiprogramm.

Hauptdarsteller:  
**Robert Dinesen**

5 Akte. 5 Akte.

bietet eine prachtvolle Leistung; ihm zur Seite Inger Nybø, die die Seelenstimmungen in hervorragender Weise zum Ausdruck bringen.

Ist die Wäsche? Nehmen Sie Wiff's Kernseifenpulver mit hohem Fettgehalt. Fabrikant Louis David, Inh. Curt Wiff, Seifenfabrik, Saarbrück. Begr. 1820. Auftragen an Generalvertreter Adam Friedrich, Mainz, Colmarstraße 6.

## Einkoch-Apparate



mit Einsatz, 6 Federn und Thermometer

**Komplett 22.50 Mark**

## Einkoch-Gläser

in allen Größen.

Gelee- und Einnach-Gläser, Honig-Gläser mit Schraubdeckel, Einnachtöpfe, Rahmtöpfe.

Gummiringe in allen Größen, nur beste Qualitäten, 1084

## Nietschmann

Wiesbaden, Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr.

## Haar-Arbeiten

Transformationen, Frisets, Scheitel, Unterlagen, Zöpfe, Locken usw. in größter Auswahl.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten auch von ausgekämmttem Haar.

Spezialität: **Wasservellen-Öndulation** für Haareratz jeder Art.

**Dette, Michelsberg 6.**



**Gasherde und Kocher**

**Junker & Ruh.**

M. Frorath Nachf. Kirchgasse 24. 1000

# JOB

Für Husten! Empfehle meine Raff-Bonbons. H. Jung, Weidstr. 9.

## Steintöpfe

bis 80 Ltr. Inh. p. Ltr. 50 Pf.

Rahmtöpfe, Steinkrüge, Geflügelränder

**Julius Mollath** Schulberg 2. Fernspr. 1956



Rucksäcke in allen Größen auch für Kinder 945 in nur bester Ausführung. Anfertigung u. Reparatur.

**Herm. Rump,** Moritzstraße 7.

## Rauchtabak

gar. rein, Mittel- und Feinschnitt, lose u. 100-Gramm-Pakete laufend abzugeben.

**H. Wagner,** Westendstr. 22 B.

## Kranenfahrstühle

Verkauf u. Miete.

**L. Hehner,** Webergasse 3. Telephon 3220.

## Würfel-Spiritus

in kleinen u. großen Dosen

**Drog. Backe,** Tannusstr. 5.

## la Leim-Fliegen-Fänger

Schloßbrauerei Siebert, Parltstraße 9.

## Ställe

verlegh. für Geflügel, taubende gelief. Alle Geflügel-Veräte. Katalog frei. Geflügel-park Kuerbach 588, Heilen.

# PFÄFF

## Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch, Näherinnen und Handwerker

in altbewährter Güte wieder stets am Lager.

**Carl Kreidel, Wiesbaden,** Reparaturwerkstätte, 942 Webergasse 36. Fernsprecher 2766.

## Schuhsohlerei Hans Sachs

Michelsberg 13 Laden.

Durch vorteilhaften Einkauf von bestem Leder bin ich noch in der Lage, sämtliche Schuhreparaturen zu billigen Preisen auszuführen:

- Herren-Sohlen 14 Mk., a. best. Leder,
- Damen-Sohlen 13 Mk., a. best. Leder,
- Kinder-Sohlen je nach Größe a. best. Led.
- Gummiabsätze, gute Qualität, billigst.

Lieferzeit 1-2 Tage.

## Annoncen-Expedition

Inseraten-Kaufm. in all. Zeitungen. S. Sieb., n. Hauptst.

## Haarausfall.

„Neocrin“ kräftigt die Haarwurzeln, verhindert den Haarausfall und Schuppenbildung und schützt das Haar vor Entzündung 940

Alleinverkauf: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

## Mendolice-Weiß

vorzüglichster Japan-Emaillelack für Innen und Außen 1 kg 25.- Mark!

Proben gegen Berechnung. Groß- und Klein-Verkauf

**Drogerie A. Jünke** Kais.-Friedr.-Ring 30. Tel. 6520.

## Holländische Tafel-Margarine

extrafeine Qualität, vorzügl. Brotaufstrich,

Mk. 8.50 p. Pfd.

**P. Lehr** Ellenbogengasse 4, Moritzstraße 13.

Nur die extraschweren unbordierten

## Rein-Aluminium-Kochgeschirre

haben sich im Gebrauch als das beste Kochgeschirr bewährt.

Höchste Dauerhaftigkeit, bleibender Metallwert, schnelles Kochen, da: her Ersparnis an Feuerung. :: Große Auswahl zu vorteilhaften Preisen bei

## L. D. Jung

Telephon 213. :: Kirchgasse 47.

## Mass-Korsetts!

Von der Reise zurück und empfiehlt sich ihrer werten Kundschaft. Korsetts nach allen neuen Fassons. Friedensstoffe und Friedensmaterial. Waschkorsetts und Reparaturkorsetts werden angenommen. 2 Handtücher oder 3 Servietten gibt ein Korsett. Beste persönliche Referenzen. - **Wattierungen.**

**Frau J. Kaiser,** Häfnergasse 7, 1 früher Bleichstraße 21.

Anzündholz per 3tr. Mt. 7.20

Abfallholz per 3tr. Mt. 5.60

frei ins Haus liefert **W. Gail Wwe.,** Wiesbaden, Schwabacher Straße 2. Telef. 84.

## Die neuesten Formen sind eingetroffen!!

# Umpressen

von Filz-, Velour-, Felle- und Samthüten unter fachmännischer Leitung in sauberster Ausführung. Lieferzeit unter Garantie in wenigen Tagen.

## Herrenhüte

in Zylinder u. Filz werden als Damenhüte umgearbeitet.

## Elegante Neuheiten

schwarze u. farbige Velours preiswert.

**Jenny Matter,** Bleichstr. 11. Tel. 3927.



Bester Schuhputz

## Effax-Schuhcreme

(die Marke der Kenner)

Heutzutage gibts viele Rats. Die kuriern der Menschheit Nöte; Es ist den meisten wohlbekannt, Daß „Effax-Crem“ wird viel verwandt.

Allein-Hersteller: Chemische Fabrik Effax, Bensheim (Hessen).